

Stellen mit Verbalsalm oder einer Salbe, bestehend aus 1 Teil Karbolwasser und 10 Teilen Salmiak. Außerdem das Versehen einige Male wiederholt werden, besonders wenn ein gangbarer Fuß mit verdünntem Glycerin, wobei ihn wiederholt in Seifenwasser ab, um ihm immer wieder mit mildem Fett zu beschneiden.

12. Die Krätze ist die Folge der Uebernahme der Säure. Die Krätze ist in der Wärme sehr leicht unüberwindlich und daher ist die Haut der Säure ein, welche letztere durch Benetzung und insbesondere während der Nacht in ihrer Wärme gelöst werden. Dieser sowie andere Schmarotzer entledigt sich das Gyn an liebsten selbst durch Sandbäder, weshalb in jedem Säurebade man in möglichst reicher Wärme vorhanden sein sollte.

13. Weibrände. Bei allen Arten Gefäß, besonders bei größeren Tieren, kommen Weibrände vor, doch können diese zuweilen mit den einfachsten Mitteln geheilt werden. Bei jedem Knochenbruch ist die erste Regel, die gebrochenen Knochenenden genau so aneinanderzubringen, wie der Knochen vor dem Bruche beschaffen war und die Knochenenden mittelst einer einfachen Binde in dieser Richtung oder Stellung zu erhalten. Man benütze eine Leinen- oder Pflanzbinde, womit die Wundfläche gleichmäßig von oben nach unten umwickelt wird. Auf die Binde bringt man an jeder Stelle des Beines eine dünne, flach anliegende Kapp- oder Goldleiste an, und befestigt sie mit einem oder mehreren gestellten Binde, die mit Wasserlauge oder reifem Fischleim recht dicht bestrichen sind; das Anlegen eines Gipsverbandes ist noch einfacher. Von einer gestellten Binde scheidet man ein fingerbreites Stück ab und legt dasselbe so lange ins Wasser, bis eine dünne Schicht anhängt. Ueber dem mit einer Pflanzbinde umwickelten Knochenbruch wird nun die Gipsbinde von oben nach unten gewickelt. Sobald der Gips trocknet, ist gibt man das Tier in einen Behälter, welcher mit Stroh belegt ist, so daß es sich nicht bewegen kann, aber leicht zum Futter kann. Nach einigen Tagen kann etwas Bewegung gestattet werden und nach einigen Wochen wird der Verband weggewonnen. Tiere mit gebrochenem Ober- oder Unterhaken sollte man, wenn sie nicht sehr wertvoll sind, schlachten.

14. Regen und Regen weisshaliger Eier. Regen kann man bei Säugern wie bei Tieren, die kalten Regen häufig beobachtet. Zur Verhütung des Leibes ist Erwärmung der kranken Tiere (Einwickeln in erwärmte Tücher) und der Aufenthalt in einem warmen Raum erforderlich; in die Wäse bringt man ein wenig erwärmtes Öl. In der Regel geht dann nach kurzer Zeit das Tier ohne Anwendung von Arznei wieder zu sich. Bei kranken Tieren feinschneiden, Regen dem mit einer Pflanzbinde als Futter geben, wodurch das Verdorben des Eies ebenfalls erleichtert wird.

15. Das Regen schalenloser Eier ist leider eine nicht allzu seltene Erscheinung. Die Weibchen erstrecken sich während ihres Laufs in die Regen und sind durch den Mangel von Kalkstoffen im Futter, teils in gewissem Maße zu finden. Ist durch Fütterung von Futtertrocken (so Gyn täglich ein Kaffeebrot voll unter das Weidmutter) oder durch Verabreichung von geschmolzenem Kalksalz eine Besserung nicht zu erzielen, so greift man am besten zum Schlachtmesser.

15. Kamagra. Das beste Mittel birgen ist Benzol oder Karbolwasser mit Schmirzleise zur Salbe (1 Teil Benzol oder Karbolwasser auf 20 Teile Schmirzleise) gemacht und täglich eingerieben oder eine halbe Einreibung mit der in der Apotheke erhältlichen weissen Bestäubung (1:3 bis 5) abwechselnd mit Zerkleinerungen. Ist bei Anwendung schon auf getriebene Körperteile übertragbar, so ist es besser, die kranken Tiere sofort zu töten und zu verbrennen. Auf alle Fälle aber sind dem kranken Säugler sofort von den übrigen zu trennen.

16. Stumpfsie. Stumpfsie bei Säugern werden durch eine Verklemmung am Haken des Zahnes beobachtet. Häufig entstehen sie durch Herabspringen von hohen Ästchen auf harten Boden. Aufforderungen können daher für schwere Säugler höchstens 40 Zentimeter und für leichte nur 1 Meter hoch sein und alle gleiche Höhe haben. Wenn man das Weidmutter davon so leicht dadurch erkennt werden, daß man auch durch den Nusschnitt eine Einschnürung über Kreuz macht, so daß der Eier von Gyn kein Gehen ausgedrückt wird. Minuten muß aber die Fassung, nachdem der Eier entfernt ist, mit Prox. Karbolwasser angespritzt werden. Unter allen Umständen entferne man aber zu hohe Siphonen und richte niedrige ein.

17. Die Gefäßholzer. Die Gefäßholzer sind eine sehr gefährliche, fadenartige, ansteckende Krankheit. Der Ansteckungsstoff wird mit den Entleerungen der kranken Tiere nach außen abgeben, und wenn er in das Futter oder das Getränk geraten ist, kann er mit diesem vom gesunden Tieren aufgenommen werden und die letzten anstecken.

Die Kennzeichen dieser verwerdenden Krankheit sind: Die Tiere sind traurig, hocken herum, in den meisten Fällen fehlt die Fresslust, hingegen ist mehr Verdauer zum Essen vorhanden. Es tritt Mattigkeit und harter Stuhl ein. Der Stuhl ist flüchtig, weißlich, später grünlich, mit Schleim gemischt. Das Atmen ist erschwert, oft auch ein Wachen bemerkbar. Am Schmal bildet sich schmieriger Schleim, zuweilen zeigt sich das Ausfließen einer übelriechenden Flüssigkeit aus Schnabelhöhlen und Rosenhöhlen, Der

Tod erfolgt gewöhnlich unter Zuständen, bei denen der Kopf gegen die Brust herangezogen wird. Gewöhnlich tritt der Tod schon nach 2-3 Tagen ein, mitunter aber erst nach Wochen.

Eine Behandlung der erkrankten Tiere hat sehr wenig Wert; wende man an, was man will, so sterben doch fast alle Tiere. Das einzige, was helfen kann, ist eine Vermischung des Antiseptikums und Verhütung der Ansteckung. Ein man dies nicht, so bannet die Krankheit an, sie man vorübergehend einmal aufweisen, um dann aber nach einiger Zeit bei dem Eintreten begünstigender Verhältnisse um so schlimmer wieder anzutreten. Von unterniedriger Seite schreibt man in dieser Beziehung: Zur Tilgung der Krankheit mit man am besten, die kranken Tiere zu töten und deren Leichen ebenso wie die kranken Tiere tief zu begraben, noch richtiger aber ist, sie zu verbrennen. Bei dem Töten und Begraben der Tiere muß man verhindern, daß Blut und Exkremente dorthin an Stellen gelangen, wohin gesunde Gefäß gelangen kann. Die noch verbleibenden gesunden Tiere werden aus dem Stall herausgenommen und in einem anderen Raum untergebracht.

Hätte man kranke oder verdächtige Tiere noch am Leben erhalten, so belästigt man diese zunächst noch in dem bisherigen Stall, untertage aber fange, daß deren Wertverloren mit den gesunden Tieren in Verbindung kommt. Ist dann der bisher genährte, vorzuziehen ist, so belästigt man sie nicht, so man er sie in möglichst blühender Weise besichtigt werden. Zu diesem Zwecke wird der in ihm angehauchte Stroh sorgfältig gesammelt und verbrannt; demnach wird alles Holzwerk im Stall, soweit es sich befindet, entfernt und verbrannt, soweit es noch gut ist, wird es abgeholt. Die Decken, Wände, Siphonen, Geschütze, die der Fußboden werden mit heißer Seesalzwasser energig abgewaschen und hinterher mehrmals, in Pausen von einigen Stunden mit Prozentigen Karbolwasserlösung abgewaschen. Weiterhin wird durch Aufgießen von Kalksalz auf Chloralkali, den man in Schalen getan hat, welche hochgestellt werden, frisches Chlorgas im Stall entwickelt, und der letztere unter dichtem Schließen von Fenstern und Türen 24 Stunden geschlossen gehalten, damit die Gase gehörig auf alle Tiere einwirken können. Ist hierauf einige Tage gelüftet worden, so folgt zum Schluß neues Weiden des Stalles. In den Säugern muß der Kot ebenfalls, soweit dies ausführbar, sorgfältig zusammengelesen und verbrannt werden.

Eine Wiederbenützung der Laufställe darf erst erfolgen, wenn mehrfach Regen und Wind gründlich auf dieselben eingewirkt haben. Kleinere Laufställe kann man durch Entzerrung der Gänge entfernen, auch wohl durch Verarbeiten mit Prozentigen Karbolwasser oder Kreosolwasser desinfizieren. Der bestmögliche Schutz aber nur mit vollständig gesunden Tieren besetzen werden, weil man sonst ja den Ansteckungsstoff sofort wieder eingeschleppt würde.

Besser wir nun sämtliche Krankheiten noch einmal allgemein zusammen, so wird es sich in allen Fällen empfehlen, 1. alle verdächtige Tiere oder kranke Tiere von den gesunden Tieren teils in 2. den Stall und Laufraum gründlich zu desinfizieren; 3. den Kranken eine leichtverdauliche Nahrung und reines Wasser zu reichen; 4. sämtliche Reinlichkeit in allen Kränken einzuhalten und endlich 5. Wäse und Luftung von den erkrankten Tieren fern zu halten.

Landwirtschaft.

Die beste Zeit zur Auswahl des Weizens liegt, je nach der Gegend und der Beschaffenheit des Bodens zwischen dem 1. September und dem 10. Oktober. Die Weizenpflanzen müssen sich vor dem Eintritt der Winterfälle zu befinden können und eine gewisse Härte erhalten, wenn sie nicht auswintern oder fränkeln in das Frühjahr kommen sollen. Bei einer mittleren Tagestemperatur von 9 Grad C. hört die Verdauung des Weizens auf, während das Keimen des Weizenkeims erst mit 5 Grad C. aufhört. Um dem Weizen eine Verdauung zu ermöglichen, welche ihn die Winterfälle ertragen läßt, muß er wenigstens 6 Wochen vor dem Auspflanzen der Verdauung geteilt haben. Inzwischen kann der Weizen noch aber als der Weizen eine hohe Beschaffenheit ertragen, bis er im Frühjahr später als dieser die Halme ausbildet. — folgt.

Kann man Weizenanbau vom vorhergehenden Jahre noch benutzen? Das Saatgut hat seine Keimfähigkeit noch nicht verloren. Man kann sich, um ganz sicher zu gehen, durch eine vorläufige Keimprobe davon überzeugen. Doch erhält sich das Saatgut, wenn man es in Stroh aufbewahrt. Im übrigen ist das Auslesen überjährigens Weizens ein höchstes Mittel gegen das Auftreten des Brandes ein. Man sollte also eventl. eher Vorteile wie Nachteile von überjährigem Saatgut erwarten.

Entwicklung des Weizenweizens. Von allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen hat wohl untreulich die Milchwirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten die meisten Fortschritte gemacht. Aber die Entwicklung dieses landwirtschaftlichen Betriebszweiges in dieser Zeit mit offenen Augen verfolgt hat, der muß geteilt, daß das Weizenweiden keine nicht nur eine ganz andere Bedeutung hat wie früher, sondern auch die erzeugten Produkte bezüglich Qualität haben sich sehr wesentlich verbessert haben. Der dieselbe ganzem Entwicklungsstadium durchgemacht hat und vielleicht infolge seiner Verjüngung oder aus sonstigen Gründen gewonnen war, häufiger zu reizen, der findet das am besten illustriert durch die

Butter, die in den Stöcken zum Morgenkaffee früher und heute gebräuchlich war. Es dürfte nicht sein, daß man heute in einem besseren Qualität solche Butter zum Frühstück bekommt, während dies früher ziemlich häufig bei Fall war. Schlechte Butter will heute niemand mehr; lieber kauft man die städtische Weidenwägen- oder die dann doch weitestens billiger ist.

Wollwägen. Die Milch soll in heißerer Reifezeit an die Molkerei abgegeben werden, das wird aber nur auftreten, wenn sie sowohl reinlich gewonnen, als auch wenn sie nur von vollkommen gesunden Kühen gewonnen wurde. Gesund aber können die Kühe nur sein, wenn im Stalle gute Luft herrscht, ihre Lagerplätze bequem und geräumig genug sind, dieselben mit eventuellem Arbeit nicht überangekramt werden, denselben überhaupt eine sorgfältige und regelmäßige Umbarung zuteil wird, denselben nur gesunde und schmackhafte Futter in ausreichender Menge und mit genügender Nährstoffhaltigkeit bei reiner Zubereitung dazugebracht wird, so daß sie sich allgemein in gutem Futterzustande befinden. Sichtlichlich der Zusammenhang des Futters, namentlich der Wahl der Kraftfuttermittel, wird dem Landwirte der wirtschaftliche Erfolg maßgebend sein, während ihn die Forderung der Molkerei, wohlwollende Milch zu liefern, darauf anzuwirken machen wird, in der Wahl des Kraftfuttermittels nicht gleichgültig zu sein und ihn auch ausdrücklich veranlassen wird, der Beschaffenheit des Futters sorgfältige Aufmerksamkeit zu schenken und mit peinlicher Genauigkeit alle verdorbenen Futtermittel von der Fütterung an das Vieh abzuschieben.

Haus- und Zimmergarten.

Ein lebendiger Luftsaugmittel ist der Baumweihing. Der Schmetterling ähnelt sehr dem Wohlweihing und unterscheidet sich von diesem nur dadurch, daß ihm die großen schwarzen Punkte auf den Flügeln fehlen. Die Flügel sind grau und besitzt eine orangefarbene rote und schwarze Streifen, die in weicher Buntfärbung hin und wieder eine Unterbrechung erfahren. Im Frühjahr und Sommer lebt die Raupe auf Sten- und Steinobst, kommt aber auch sehr häufig auf Crataegus vor. Gegen den Herbst spinnt sie das Eier- und Gespinnntweben. Die Raupe ist ein Gespinnnt. Die Raupen haben die Eigenschaft, in Kolonien zu leben; und wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, diese Raupenester hoch oben in unseren Obstbäumen zu seinen größten Verdruss zu bemerken. Wird es kalter, so spinnt sie sich immer dichter und dichter ein und zieht die Wäse heranzuziehen, denn sie sich einen Wohnraum bilden, immer mehr zusammen. Die Raupen sind untreulich. Nicht allein aber, daß sie durch die Fortföhrung der Wäse, der Hauptnahrung und Verbrauchsgüter des Baumes, diesen in seiner Entwicklung bedeutend beeinträchtigen, sondern sie verwickeln auch das Wachstum der Gesträuche und tragen so zur Entfaltung ganzer Obstbäume bei. Die Raupen weiden während sie sich den Winter über auf, nur bei Beginn der neuen Vegetation von neuem für ihre Ernährung zu sorgen, bis sie ausgewachsen sind und sich verpuppen; dann beginnt der Kreislauf wieder von vorn. Zur Vertilgung der Raupenester durchsuche man jetzt seine Obstbäume und Weidenbäume und schneide alle Raupenspinntwebe heraus, um sie dem Feuer zu überliefern.

Eine gute Ventilation im Lagerraum macht das Vieh vielfach empfindliche Abwehrbewegungen der Frische vor dem Einbringen ganz überflüssig. Besonders wertvolle und tabellöse Qualitäten breite man nicht erst auf den Lager aus, sondern würde sie in Seidenpapier und verpacke sie in Holz- oder Papierpackung. In Ermangelung dieser, obwohl nicht so luftig, ist Weizenstiele und geruchloses Sägemehl, auch Balte verwendbar.

Beim fortgesetzten täglichen Begießen der Gemüsepflanze darf die Forderung der Boden-Oberfläche des Beetes durch heftiges Weiden nicht verlagert werden. Weides ohne Sand in Hand, denn es ist eben so notwendig, als die Düngung.

Die abgeheilten Gemüsträuter, wie Spin, Spinat, Spinat, Bohnenkraut, Majoran usw., bindet man in kleine Bündel und hängt sie zum Trocknen an einen schattigen Orte auf. In der Sonne getrocknet, verlieren sie alles Aroma.

Tier- und Geflügelzucht.

Wie muß der Hähnel für Weide geschlitten werden? Der Weidehähnel soll früher als der Hähnel für Kinder, aber keineswegs so früh sein, wie man ihn auf den meisten Höfen bei dem Hähnel für das Fädelmaschine mit Weiden, Wind, oder Dampftrieb vorfindet. Die richtige Lage für Weidehähnel ist bei Verwendung von Sackstroh und 14-20 Zentimeter, bei Verwendung von hartem Weidenstroh oder gar Weidenkraut 14-16 Zentimeter. Freilich, dergleichen Weide sehr früh geschlittenen Futter vorzuziehen, das ist aber auch alles, was erreicht wird, und zwar zum Nachteil für die Verdauung und Assimilation desselben, sowie der zureichenden Kraftfutter. Je besser das Futter selbst und mit Speichel vermischt wird, desto besser wird es verdaut. Gut gefüllt, ist fast verdaut. Sogar dieses Fressen spart an Kraftfutter, weil dasjenige Futter, das die Tiere aufnehmen, geht ins Blut über, bedt die Stoffwechselliefer, liefert neue Kraft und restauriert die Gewebe, sondern nur dasjenige, welches verdaut und assimiliert wird. Das schnelle Fressen findet noch mehr statt, wenn zu kurz

geschlittenes Futter mit Wasser und Stroh vermischt wird. Müll man Stroh oder gar Weidestroh, so muß man ganz besonders auf Verteilung recht langen Strohens Bedacht nehmen.

Gegen Nässe der Weide empfiehlt sich eine der folgenden Mischungen, welche abends eingegeben, in der Frühe mit Seife abgewaschen ist, welches Verfahren man hier- bis fünfmal wiederholen soll. 1. 120 Teile Weiden, 120 Teile Gerste, 120 Teil Weizen, 300 Teile. — 2. Duedelferlauge 60, Weizen 450, Terentin 60, Schmelz 250 Teile.

Bienenwirtschaft.

Donnisaufstellungen sind nicht immer leicht zu erkennen, Farbe und Geschmack können unsere Sinne irreführen. Als ein ziemlich verlässliches Mittel können wir die Weingeistprobe empfehlen. Man verlege einen Löffel voll verdünnten Söng mit drei Weizenreiner Weingeist, lasse die Mischung ruhig durcheinander und lasse sie einige Stunden ruhig stehen. Bitterlich nach dieser Zeit ein Bodenblei, so ist der Söng gefälscht, denn reiner Söng löst sich in Spiritus vollständig auf.

Wie Abnehmen der Tracht findet man häufig leere Waben, welche die Biene nicht mehr ausbauen können. Man nehme diese Waben heraus und besaure sie sorgfältig auf, da man sie im nächsten Jahre auf verwenden kann. Solche, die noch Söng in einzelnen offenen Stellen haben, kann man den Töden wieder einhängen und zwar in den Söngraum. Die Waben tragen dann den Söng von unten in den Brutraum. Die leeren Waben besaure man in einer luftigen Kammer oder noch besser in einem geschlossenen Wabenkasten auf und lasse von Zeit zu Zeit nach, als die Wachsmaße nicht daran sind. Das Verbrennen eines Schmelzappens im Schrank ist ein gutes Mittel dagegen. Reigt sich an den aufbewahrten Waben Schimmel, so ist das ein Zeichen, wofür man in einem Sommer oder noch besser in einem geschlossenen Wabenkasten auf und lasse von Zeit zu Zeit nach, als die Wachsmaße nicht daran sind. Das Verbrennen eines Schmelzappens im Schrank ist ein gutes Mittel dagegen. Reigt sich an den aufbewahrten Waben Schimmel, so ist das ein Zeichen, wofür man in einem Sommer oder noch besser in einem geschlossenen Wabenkasten auf und lasse von Zeit zu Zeit nach, als die Wachsmaße nicht daran sind.

Man läßt den Bienen viel Waben zur Ueberwinterung, als sie an einem trübem Septembertage belegen können. Die übrigen entfernt man und hebt sie an trockenen Plätzen auf. Alle Drehwunden schneidet man ein.

An die beste Zeit der Vorratstracht anschließen und sich einen Vorrat an Söng anzusammeln, sucht man das Vorratstracht nach dem Schwärmen zu befrachten. Dieses geschieht in neuerer Zeit dadurch, daß man den Brutraum von dem Söngraum durch ein Alptrichter trennt, durch welches wohl die Arbeiterbienen in den oberen oder hinteren Brutraum einströmen und dort einen Teil des Strohens gelangen können, nicht aber die Königin. Durch heftiges Ausschleudern der mit Söng gefüllten Waben, welche jedoch wieder eingehängt werden, veranlaßt man ebenfalls die Biene zu regerem Söngtraum. Auch durch das Einhängen der Königin vor das Einhängen derselben können die Waben ohne Schaden 10-14 Tage eingepfermt werden, und werden dadurch solche Wäse um 10-12 Miß Söng schwerer.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Die Weinernte. Nur wenige Tage trennen und von der Traubenlese, je mancherorts daß dieselbe Tage begonnen. Bei der Weinernte muß stets die peinlichste Sauberkeit vorherrschen. Die Weingerätschaften, wie Vogel und Eimer, soll man täglich vor jeder Verwendung sauber auswischen, sein Schmutz darf in denselben geblieben werden. Die Wäse und Hüter sind fröhlicher zu reinigen. Ebenso muß das Kellerhaus geputzt werden, hier darf keine schmutzige Erde liegen bleiben. Das Reinigen der Treter und möglicher Weidreie ist zu vermeiden, da diese Wäse für manche Weinarten abgeben. Die Traubenmüden und Melzer stößt müssen selbstverständlich ebenfalls am geräumt werden, insbesondere muß der Rest an Eimerflächen möglichst sorgfältig befreit werden. Das häufige Schmarwern der Weine ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Säure des Weines Glycerin gelöst hat. Das Anreichen der Eimer mit dem Resten mit Glycerin kann daher nicht dringend genug empfohlen werden. Ueberhaupt bedarf der Weiner recht bei der Ernte, daß er Reinlichkeit im Wein vor Kränklichkeit bewahrt und daß es leicht leichter ist, einen Wein vor Kränklichkeit zu schützen, als frange Weine zu heilen.

Neben nicht zu früh eingebunden oder niedergelegt werden. Das Rebholz muß erst auf ausgereift sein, bevor es eingebunden oder in die Erde gesetzt wird, denn halbes Rebholz schimmelt und erstickt leicht im Winter. Man esse daher im Herbst nicht mit dem Einbinden oder Niedertreten, denn Herbstfröste schaden in der Regel dem Rebholz nicht, oder was davon erstickt, hebt somehow keine Trauben gebracht.

Wäse des Kellers. Ein Säugler soll nur ganz gelüftet werden, wenn die Wäse sehr feucht ist oder wenigstens etwas feucht ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie auf sich; je feuchter sie ist, desto mehr ist die Feuchtigkeit verdichtet und niedergelassen. Wenn ein Säugler an einem warmen Tage gelüftet wird, erstickt die eintretende Luft, so lange sie in der Kammer ist, allerdings nicht, wenn die der Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren, kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt. Die Feuchtigkeit verdichtet sich, legt sich als Beschlag an die Wände und riefelt

